

Präsentation 2026

Bedingt durch die Vorbereitung der Aktualisierung der ÖBV-Kurzchronik erscheint diese Ausgabe etwas verspätet. Folgende Schwerpunkte werden 2026 in der Präsentation des ÖBV-Dokumentationszentrums in Oberwölz vorgestellt:

100 Jahre Liechtensteiner Blasmusikverband
75 Jahre Österreichischer Blasmusikverband
50 Jahre Bläserkammermusik-Bundeswettbewerb
20 Jahre Philharmonikerprojekt
Militärkapellmeister Michael Weiß

Der Jugendcorner und der ÖBV-Corner berichten über aktuelle Veranstaltungen und wichtige Aktivitäten von ÖBV und ÖBJ.

Die im Vorjahr eröffnete Militärmusik-Ausstellung des Österreichischen Blasmusikmuseums, zu der das ÖBV-Dokumentationszentrum eine Auswahl von bekannten Traditionsmärschen beigesteuert hat, kann auch heuer wieder besichtigt werden.

Das Österreichische Blasmusikmuseum und das ÖBV-Dokumentationszentrum können ab Anfang Mai 2026 täglich besucht werden, die Öffnungszeiten sind auf www.oberwoelz.gv.at ersichtlich.

Die offizielle Eröffnungsfeier findet am Sonntag, dem 31. Mai 2026, um 16:00 Uhr statt. Wir laden alle Interessierten dazu sehr herzlich ein!



Elisabeth Anzenberger

ÖBV-Kurzchronik – Aktualisierung 2026



bei den Funktionärsschulungen erhalten werden, wird die aktualisierte Fassung auch als Online-Ausgabe kostenlos zur Verfügung stehen. Die Abbildung zeigt die 2026 ins Leben gerufenen Jugend-Brassband der Österreichischen Blasmusikjugend.

Elisabeth Anzenberger

Objekt des Monats: Kassabuch des Liechtensteiner Blasmusikverbandes

Neben der 50-Jahr-Chronik des Liechtensteiner Blasmusikverbandes ist heuer in der Pultvitrine eine weitere historische Rarität zu sehen: Das 1927 angelegte Kassabuch des Verbands mit der Eintragung der großzügigen Spende des damaligen Fürsten Johann von und zu Liechtenstein, das uns für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt wurde.

Elisabeth Anzenberger

Einnahmen des Liech. Blasmusikv.	
Von Seine Durchlaucht f. Spende	300
Harmomoniarbeit Rudolf Mitgliedbeitrag	23
Harmomoniarbeit Ludwig Mitgliedbeitrag	27
<hr/>	
Summe der Einnahmen ...	550
geprüft u. richtig befunden v. d. Harmomoniarbeit Engelbert Zücker	

Prof. Gerhart Banco – Marginalien zu seinem 100. Geburtstag

Vorbemerkung: Dieser Text entstand aufgrund mehrerer Interviews und Gespräche des Autors mit Prof. Gerhart Banco, zuletzt zu seinem 95. Geburtstag 2021 sowie zu seinem 98. Geburtstag 2024 und ist als Ergänzung zu anderen Quellen gedacht, vor allem zu Prof. Gerhart Banco - ein Portrait (VME-Verlag, 2001, zum 75. Geburtstag) und zu seinem [Wikipedia-Artikel](#) (abgerufen am 2.5.2026), der auch eine umfangreiche Werkliste enthält. Auch in der [Blasmusikforschung](#) Nr. 25 (März/April 2016) erschien eine Kurzbiographie zu seinem „90er“.

Wer mit dem „harten“ Gerhart in Kontakt war, weiß, dass er auf die richtige Schreibweise seines Vornamens großen Wert legte, da er oft als „Gerhard“ bezeichnet wurde. Das „hart“ bezog sich allerdings nur auf die Schreibung des Namens, Gerhart war ein äußerst freundlicher, liebenswürdiger und sehr hilfsbereiter Mensch. Bis ins sehr hohe Alter hatte er ein ausgezeichnetes Gedächtnis und konnte sich exakt an weit zurückliegende Ereignisse erinnern. Gespräche mit ihm waren nicht nur von besonderer Herzlichkeit geprägt, sondern brachten auch für die Musikforschung bedeutende Ergebnisse, da er praktisch die gesamte Nachkriegsentwicklung der Blasmusik miterlebt und erfolgreich mitgestaltet hat. Ohne Übertreibung bezeichnete ihn der Niederösterreichische Blasmusikverband – dessen Ehrenmitglied Prof. Banco auch war – im [Nachruf](#) als „Wegbereiter der Blasmusik in Niederösterreich“ (abgerufen am 2.5.2026).



Gerhart Banco kam am 26. April 1926 in Wien zur Welt und konnte eine Vielzahl von Instrumenten – darunter praktisch alle, die in der Blasmusik Verwendung finden – selbst spielen und hatte sie meist im Selbststudium erlernt, was nicht immer einfach war. Dass Prof. Banco sehr humorvoll war und auch über sich selbst lachen konnte, zeigt die von ihm selbst erzählte Begebenheit: Während des Zweiten Weltkrieges wurde Gerhart Banco verwundet und kam in ein Lazarett. Dort lag auch ein kleines Akkordeon, ein Instrument, das er vorher noch nie gesehen hatte. Er probierte ein wenig herum und konnte bald ein paar einfache Melodien spielen. Als Banco nach dem Krieg andere Akkordeon-Spieler sah, musste er feststellen, dass er das Instrument „falsch“ umgehängt hatte: Er spielte mit der linken Hand den Melodiepart und mit der rechten die Bass- und Begleitknöpfe ...

Banco wurde ab 1949 Pflichtschullehrer in Buchbach, wo er auch eine Musikkapelle gründete. Er beschrieb anschaulich, mit welchen Schwierigkeiten das damals verbunden war: Die Proben waren eigentlich mehr Unterrichtsstunden, es mussten Griffe erklärt und Melodien vorgespielt oder vorgesungen werden. Gerhart Banco hatte auch zunächst keinen Musiker, der die Stimme des 1. Flügelhorns hätte blasen können. So musste er als Kapellmeister in den Proben das 1. Flügelhorn auch selbst spielen. Was er allerdings immer wieder betonte, war, dass die Musiker sehr lernwillig waren und geduldig seinen Anweisungen folgten.



1953 fand der erste verbandseigene Kapellmeisterkurs des „Bundes Niederösterreichischer Musikkapellen“ (heute Niederösterreichischer Blasmusikverband) statt und Banco (auf dem Foto in der ersten Reihe stehend ganz links) war der damals mit Abstand jüngste Teilnehmer. Gerhart Banco berichtete, dass der Kurs auf elementarem Niveau war und nur die Grundlagen des Dirigierens und der Musiklehre vermitteln konnte. Doch Gerhart Banco – der bereits seit einigen Jahren komponierte – schrieb eigens einen Marsch für das Abschlusskonzert des Kurses. Er war jahrzehntelang auch der einzige noch lebende Teilnehmer dieses Kurses und konnte im hohen Alter noch alle Musiker benennen, die auf dem Erinnerungsfoto zu sehen waren.

Seine wichtigste Wirkungsstätte hatte Banco in Pöchlarn, wo er 1957 die Stadtkapelle gründete, zunächst Pflichtschullehrer war und von 1960 bis 1989 die Musikschule leitete. Banco war auch als Chorleiter und Organist aktiv. 1977 wurde ihm der Berufstitel „Professor“ verliehen. Er legte das Musikerleistungsabzeichen an einem Tag gleich auf drei Instrumenten zugleich ab und bedauerte es zeitlebens, dass ihm kein Abzeichen, dass diese Leistung auch optisch sichtbar macht, verliehen werden konnte.

1961 fand in Innsbruck der Blasmusikwettbewerb des Österreichischen Rundfunks statt. Gerhart Banco schaffte es, dass die Stadtkapelle Pöchlarn hier in einer – für die damalige Zeit absolut unüblichen – anonymen Wertung als Vertreter Niederösterreichs in der Unterstufe (heute Grundstufe) ausgewählt wurde und am Wettbewerb teilnehmen konnte. Mit 36 Musikern spielte er den Marsch *Einzug der Dorfmusik* von Josef Wagner und die Overtüre *In Wald und Flur* von Adolf Vancura. Banco berichtete allerdings, dass seine Musiker so nervös waren, dass leider kein gutes Ergebnis erreicht werden konnte.

Jahrzehntelang war er auch als Bezirkskapellmeister im Bezirk Melk aktiv, er war u.a. Lehrer bei Jungmusikerseminaren, Prüfer für das Jungmusiker-Leistungsabzeichen und Bewerter bei Marsch- und Konzertmusikbewertungen.

Banco schuf einen eigenen wiedererkennbaren Stil. Seine Werke sind sehr melodiös gehalten; nie kommt der Gedanke einer bloßen "Konstruiertheit" auf. Gerne überrascht er den Zuhörer durch oftmalige harmonische Rückungen und Mediant-Verbindungen. Seiner Kenntnis im strengen Satz ist es zu verdanken, dass etwa in den Orchesterkompositionen auch dem Mittelregister anspruchsvolle Aufgaben zufallen. Auch rhythmisch geht Banco oft Wege, die vom Gewohnten abweichen. Er schrieb für verschiedenste Besetzungen, sowohl kirchliche Werke, Blasmusik, Kammermusik für Bläser, Chormusik und Schulwerke.

Unter den zahlreichen Preisen, die er für seine Kompositionen erhielt, war der 1. Preis für die Fanfare für den Niederösterreichischen Theatersommer, der 1. Preis des Niederösterreichischen Blasmusikverbandes für seine Ostarrichi-Fanfare; auch bei einem Jagdhornmusik-Wettbewerb konnte er den 1. Preis erhalten. Beim Landesmusikfest 1977 wurde seine Widmungskomposition *Das große Fest* von mehr als 11.000 Musikerinnen und Musiker in St. Pölten unter seiner Leitung uraufgeführt. Sehr stolz war Banco auch auf die Aufführung seiner dem Papst gewidmeten Messe in Rom, für die er die päpstliche Auszeichnung „Bene Merenti“ erhalten hatte.



An seinen runden Geburtstagen – zuerst beim 60. Geburtstag – fanden Kompositionskonzerte eines Auswahlorchesters statt, das von Banco dirigiert wurde. Noch beim „90er“ 2016 dirigierte Banco nicht nur, sondern moderierte das gesamte Konzert und trat auf dem Flügelhorn und dem Fagott als Solist auf. Ich durfte ihm bei diesem Anlass als Landesobmann-Stellvertreter eine der höchsten Auszeichnungen des Niederösterreichischen Blasmusikverbandes, die Prof.-Josef-Leeb-Medaille, überreichen (Foto links). Aber noch Jahre später komponierte er

unaufhörlich auf seinem uralten Computer (Foto rechts). Bei einem Interview anlässlich seines 95. Geburtstags demonstrierte er, dass er auf der Trompete ohne weiteres ein lupenreines „c3“ spielen konnte. Als sich die Gratulanten zu diesem Festtag bei ihm verabschiedeten und versprachen, bei seinem 100. Geburtstag wiederzukommen, antwortete Banco: „Ja, wenn ihr dann noch lebt ...“.

Er durfte den „100er“ leider nicht mehr erleben. Die letzte Zeit verbrachte er im Seniorenheim. Prof. Gerhart Banco starb am 29. Oktober 2024 in Pöchlarn.



Anlässlich seines 100. Geburtstags am 26. April 2026 fanden in seinem langjährigen Wirkungsort Pöchlarn – wo er anlässlich seines 90. Geburtstages zum Ehrenbürger ernannt wurde – eine Festmesse und ein Festkonzert zu seinen Ehren statt.

Friedrich Anzenberger

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, Österreich, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. Blasmusikforschung ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.